



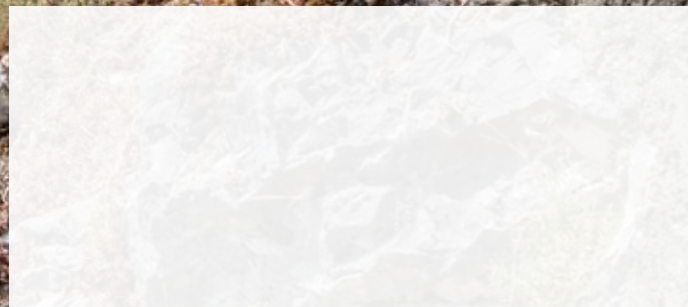
# BERGRETUNG KÄRNTEN



**Übung: Bergetraining am  
Schlossberg in Griffen**

**Einsatz: Beim Downhill-Cup  
auf der Petzen**

**Bilanz: Ein Blick auf  
die Sommersaison**





Otmar Striednig  
Landesleiter



Gernot Koboltschnig  
Öffentlichkeitsarbeit

## Liebe Bergretterinnen und Bergretter,

Trendsportarten, welche sich auch in der Einsatzstatistik der Bergrettung widerspiegeln, sind derzeit ganz klar das Klettersteiggehen, Paragliten und Mountainbiken. Nicht zu vergessen das Wandern, jene Tätigkeit, der die Menschen nach wie vor am häufigsten in ihrer Freizeit im alpinen Gelände nachgehen. Die Bergretter haben für alle Eventualitäten Einsatzkonzepte erstellt, die sich – situationsbedingt mit Anpassungen – doch immer wieder in ähnlicher Weise, also nahezu routinemäßig, anwenden lassen. Es werden z. B. immer wieder Rettungstechniken geübt, bei denen verunfallte Klettersteiggeher mit Rückenverletzung angenommen werden. Bei so einem Szenario muss unter besonderem Aufwand versucht werden, eine Person im Klettersteig mittels Trage in eine horizontale Position zu bringen und dann abzuseilen. Diese Abläufe sind an sich bereits sehr kräfteraubend, wenig schonend für den Verletzten und zusätzlich auch riskant, denn beim Abseilen im

Liegen ist das Risiko für Verletzungen durch Steinschlag aufgrund der exponierten Körperoberfläche noch einmal erhöht. Die Praxis zeigt aber – nach Analyse von 340 Einsätzen in Klettersteigen mit „nur“ etwa 180 tatsächlich Verunfallten –, dass schwere Verletzungen glücklicherweise sehr selten vorkommen. Es ist also nicht erforderlich, so großen Wert auf das Üben des Liegend-Abtransports von Verletzten aus einem Klettersteig zu legen. Fazit ist, dass es Ziel der Bergretter sein muss, Rettungen aus Klettersteigen rasch und ohne großen Aufwand, aber unter Gewährleistung der maximalen Sicherheit für unsere Klienten abzuwickeln. Einen Klettersteiggeher kann man also in 99 Prozent aller Fälle sitzend in seinem eigenen Klettergeschirr abseilen. Bei Unsicherheiten bezüglich der Qualität der mitgeführten Klettersteigausrüstung bzw. bei erschöpften Personen wird das Bergedreieck verwendet.



**3 VERANSTALTUNG**  
Einsatz beim Downhill-Cup  
auf der Petzen



**10 BILANZ**  
Ein Blick auf  
die Sommereinsätze



**17 ÜBUNG**  
Bergtraining am  
Schlossberg in Griffen

**7 NEUE AUSTRÜSTUNG**  
Von Ausweisen bis zu  
T-Shirts und Haube

**12 INTERNATIONAL**  
Eine Gebirgstrage für  
den Mt. Kenya

**20 REISE**  
Unterwegs zum höchsten  
Berg Sibiriens

**9 ALPINMESSE**  
Treffpunkt der  
Bergenthusiasten

**15 MEDIZIN**  
Studie zu  
Klettersteigunfällen

Titelseite Bergretter trainierten im Klettersteig am Schlossberg in Griffen. Foto Ernst Kopanz

[www.kaernten.bergrettung.at](http://www.kaernten.bergrettung.at)

IMPRESSUM MAGAZIN DER BERGRETTUNG KÄRNTEN, SEPTEMBER 2018

Herausgeber und Medieninhaber Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888, E-Mail: [oebrd@bergrettung.at](mailto:oebrd@bergrettung.at) Produktion Mag. Christa Hofer Medienraum e.U., 6410 Telfs Redaktionelle Koordination Christa Hofer, Gernot Koboltschnig Redaktion Matthias Haselbacher, Christa Hofer, Gert Hofman, Gernot Koboltschnig, Daniela Pfennig, Thomas Taupe Foto Titelseite Ernst Kopanz Fotos Seite 2 Alois Lackner, Anna Micheuz, Enduro World Series, Ernst Kopanz, Simon Rainer Lektorat Elke Meisinger-Schier Grafik frischgrafik.at Druck Athesia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck Anschrift für alle Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888

# Voller Speed auf der Petzen

---

Zwei Tage lang war die Enduro World Series in Kärnten bzw. Slowenien zu Gast. Für den reibungslosen Ablauf der Rennen waren umfangreiche Vorbereitungen notwendig.

TEXT THOMAS TAUPE FOTOS ENDURO WORLD SERIES, FRITZ KLAURA



1 Den Zuschauern boten sich spektakuläre Bilder.

Die Enduro World Series (EWS) ist das höchste Level im MTB-Enduro-Sport. Acht Rennen in acht Ländern stehen auf dem Kalender. Von März bis September reisen die Athleten nach Chile, Kolumbien, Frankreich, Italien, Kanada, Spanien und Österreich/Slowenien.



Das EWS-Rennen am 30. Juni und 1. Juli war das erste in zwei Ländern gleichzeitig und es war ein richtig gutes. Die Stages durchwegs technisch und abwechslungsreich. Auf der Petzen gab's zum Abschluss jedes Tages eine Monster-Stage von der Berg- bis zur Talstation nonstop.

Was ist nun eigentlich Enduro? Für alle, denen Rallye aus dem Motorsport bekannt ist, ist Enduro schnell erklärt. Es gibt Sonderprüfungen und Transferetappen. Auf der Sonderprüfung (beim Enduro „Stage“ genannt) läuft die Stoppuhr, während sie auf den Transfers angehalten wird. Am Ende des Wochenendes werden alle Stage-Zeiten addiert. Der Fahrer/ die Fahrerin mit der niedrigsten Gesamtzeit steht am Stockerl ganz oben.

#### Organisatorische Maßnahmen

Ohne die Zusammenarbeit aller Sicherheitsorganisationen wäre ein Rennen wie das Enduro World Series auf der Petzen und in Jamnica nicht möglich. Schon bei den organisatorischen Meetings einen Monat vor dem Rennen wurde klar, Polizei, Rettung und Bergrettung werden alles dafür tun, um das Rennen erfolgreich über die Bühne zu bringen. Es war nicht einfach, da es ein Rennen war, bei dem zwei Länder beteiligt



## MOSERHOF\*\*\*\* UNTERSTÜTZT DEN ÖSTERREICHISCHEN BERGRETTUNGSDIENST

Direkt am Millstätter Höhensteig sowie nur wenige Meter vom See entfernt, ist der Moserhof\*\*\*\* der perfekte Ausgangspunkt für vielseitige Touren. Hausherr Gerhard Winkler ist selbst zertifizierter Bergwanderführer und ausgebildeter Bergretter. Durch die perfekte Infrastruktur für Berg- und Wanderenthusiasten wurde das Hotel 2017 auch mit dem Österreichischen Wandergütesiegel ausgezeichnet.

Im 50. Jubiläumsjahr 2018 unterstützt der Moserhof nun den Österreichischen Bergrettungsdienst mit vielen Aktionen:

- -10% für alle Bergretter auf unsere Moserhof Leistungen (Nächtigung, Massagen, Day Spa....)
- Spendenbox bei der Rezeption verbunden mit Werbeeinschaltungen in Printmedien und der täglichen Moserhof Gazette
- Charity am 09. Mai beim Jubiläumsfest inkl. Präsentationsstand der Bergrettung Spittal-Steckenboi
- Charity am 30. November mit anschließender Übergabe der gesammelten Gelder

[www.moserhof.com](http://www.moserhof.com)



### ANGEBOT: LEBE BERG GENUSS.

2 Nächte inklusive Moserhofs Lebe-Genuss-Pension und mehr als 50 Inklusivleistungen im Jubiläumsjahr 2018, 1 saisonales Begrüßungsgetränk, 1 Moserhof Rucksack gefüllt mit regionalen Spezialitäten u.v.m.

**Ab € 179,- p.P.\*** \* Preis inkl. MwSt. im Doppelzimmer Standard, zzgl. € 2,80 p.P./ÜN ab 16 Jahren Orts- und Landesabgabe

Hotel Moserhof GmbH |  
GF Franziska Moser-Winkler  
Hauptstraße 48 | A-9871 Seeboden  
Tel.: +43 4762 - 81400 | Fax-DW.: -52  
Email: [hotel@moserhof.com](mailto:hotel@moserhof.com)

FN 352011p | Fotos: Franz Gerdl, Kärnten Photo, Carletto Photography





waren, doch alle Sicherheitsorganisationen unterstützten die Organisatoren. Vorgespräche, Besichtigungen vor Ort, Verbesserungen am Rettungsprozedere und viele weitere Maßnahmen wurden getroffen, um einen reibungslosen Ablauf bei der internationalen, zwei Tage dauernden Veranstaltung zu gewährleisten. Teilweise war es schwierig, die Rennstrecke in gewissen Passagen zu erreichen, da eine weite Distanz von der Straße bis zur Strecke in enormem Gefälle zurückgelegt werden musste. Von der Bergrettung wurden sogar Übungen vor dem Rennen organisiert, um auf den Ernstfall vorbereitet zu sein.

#### Sicherheitsablauf beim Rennen

Auf der Petzen wurde im Event Areal ein Rotkreuz-Zelt als Zentrale eingerichtet, in dem Polizei, Rettung und Bergrettung stets anwesend waren und so auf den Ernstfall schnellstmöglich reagieren konnten. Während des Rennens, an dem 500 Rennfahrer teilnahmen, standen 38 Streckenposten ca. alle 150 bis 200 Meter im Einsatz und konnten einen Unfall sofort melden. Jeder Streckenposten hatte eine Nummer, die in der Zentrale auf einem Plan mit Koordinaten gekennzeichnet war. So war sofort klar, wo sich der verunfallte Rennfahrer befand. Die Bergrettung und ein Rettungswagen waren bei der Bergstation stationiert. Ein zusätzlicher RTW und weitere zwei Sanitäter und ein Notarzt waren durchgehend in der Zentrale im Zelt. Durch die gute Zusammenarbeit zwischen der Bergwacht Petzen, mit den besten Ortskenntnissen, und der Bergrettung wurden verunfallte Personen sofort gefunden und konnten der Rettung übergeben werden.

- 2 Den Fahrern wurde im Gelände alles abverlangt.
- 3 Trotz der anspruchsvollen Strecke gab es zum Glück keine größeren Verletzungen.
- 4 Einsatzleiterbesprechung vor dem Rennen auf der Petzen. Mit dabei war u. a. auch Viktor Huss (2. von rechts), langjähriger Bergretter mit viel Erfahrung in der Funktion des Einsatzleiters.



# PIEPS RUCKSÄCKE 2018/19

**PIEPS TRACK**  
Der PIEPS TRACK ist der praxisorientierte Rucksack für alle Ski-Aktivitäten.

erhältlich in  
20 | 25 | 30 Liter



**PIEPS SUMMIT**  
Der PIEPS SUMMIT ist der Profi-Rucksack für alle Einsatzbereiche des Winteralpinismus.

erhältlich in 30 | 40 Liter

AUCH ALS  
DAMEN  
MODELLE  
ERHÄLTlich



- ABNEHMBARE PICKELBEFESTIGUNG
- GLETSCHER-ABWURFSCHLINGE
- SKI-TRAGESYSTEM
- PICKELKÖCHER
- ABNEHMBARES HELMNETZ
- KARTENFACH
- ABNEHMBARES SNOWBOARD-TRAGESYSTEM
- NOTFALLFACH FÜR SCHAUFEL & SONDE

ALLE MODELLE ERHÄLTlich IN:



● sky-blue ● chili-red ● black

- HANDSCHUHTAUGLICHE SCHNALLEN

NUR BEI SUMMIT:

- CAP IN THE BAG
- EISGERÄTE-BEFESTIGUNG

[www.pieps.com](http://www.pieps.com)



### Veranstalter zog Bilanz

Zum Glück ging das Rennen ohne gröbere Verletzungen über die Bühne. Für die Rennfahrer stehen Schürfwunden, Prellungen und sonstige kleine Verletzungen auf der Tagesordnung. Viele Teilnehmer fahren trotz Sturz und Verletzungen (eine Person sogar mit gebrochenem Knöchel) bis ins Ziel. Insgesamt nahmen knapp 500 Rennfahrer bei der Enduro World Series teil, die aus 38 unterschiedlichen Nationen stammen. Für die Region war die Veranstaltung eine Bereicherung, man

konnte circa 9.000 Nächtigungen mit diesem Event generieren. Voraussichtlich kann man im nächsten Sommer mit einer Europameisterschaft „European Enduro World Series“ rechnen. Ab 2020 soll die Weltmeisterschaft „Enduro World Series“ jährlich auf der Petzen stattfinden.

*Zum Autor: Thomas Taupe ist Managing Director der Innovation-MediaEvent GmbH, die für die Organisation des Rennens auf der Petzen verantwortlich war. ❌*

## Intensive Vorbereitung der Bergrettung

Mitglieder der Ortsstelle Bad Eisenkappel waren an den beiden Trainings- und den zwei Renntagen im Einsatz.

TEXT CHRISTA HOFER

Für die Bergrettung der Ortsstelle Bad Eisenkappel stellte das EWS-Rennen auf der Petzen eine spezielle Herausforderung dar. Wie Einsatzleiter Markus Wesenscheg erklärte, betrug die Vorbereitungszeit für das Rennen etwa vier Monate. Bei diversen Schulungsabenden der Ortsstelle wurden verstärkt Erste-Hilfe-Trainings eingebaut, um für den Event gerüstet zu sein. „Der Schwerpunkt lag dabei in der Traumaversorgung, der Blutstillung, Schienung und beim Abtransport“, erläutert Wesenscheg.

Von großer Bedeutung war natürlich auch die Kenntnis der Rennstrecke. Diese wurde im Rahmen eines Übungstages begangen. „Wir haben auch die ‚Hot Spots‘ genauer unter die

Lupe genommen, sollte es in diesen Bereichen zu Einsätzen kommen“, schildert der Bergretter. „Dabei ging es auch um die Frage, wie die verletzten Biker am besten abtransportiert werden konnten“, ergänzt Wesenscheg. Es ging aber auch um Fragen zur Wettersituation an den Trainings- und Renntagen, da davon abhängig war, ob Rettungshubschrauber eingesetzt werden konnten oder nicht.

An den beiden Trainingstagen vor dem Rennen waren sieben bzw. acht Bergrettungsmitglieder auf der Petzen im Einsatz. An den beiden Renntagen der Enduro World Series dann jeweils elf Bergretter, die bei Bedarf von einem Notarzt vor Ort unterstützt werden konnten. ❌

# Neue Ausweise

Die Identifikationspapiere der Bergrettungsmitglieder sind künftig vier statt fünf Jahre gültig.

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS LORENZ GEIGER, ERNST A. LEITNER

Alle Kärntner Bergretterinnen und Bergretter haben heuer neue Ausweise erhalten, da die alten Papiere 2018 abgelaufen sind. Für das Ausstellen der neuen Identifikationspapiere wurde erstmals eine externe Firma beauftragt, die sich um die gesamte Abwicklung kümmert, wie der Kärntner EDV-Referent Ernst A. Leitner erklärt. „Die Daten für die neuen Ausweise kommen außerdem aus dem neuen Einsatzorganisationssystem BRIS“, ergänzt Leitner. Die Ausweise werden nach dem Druck über die Landesleitung an die jeweilige Ortsstelle geschickt, wo sie dann den Bergretterinnen und Bergrettern übergeben werden.

## Gültigkeitsdauer geändert

Neu ist die Gültigkeitsdauer der Ausweise: Diese wurde von fünf auf vier Jahre verkürzt. Eine weitere Änderung betrifft die Funktionalität der Ausweise. „Auf ihnen befindet sich ein Code, der einfach eingelesen werden kann – etwa mit Hilfe eines Smartphones“, schildert der EDV-Referent. „Das bringt vor allem bei Einsätzen, an denen mehrere Ortsstellen beteiligt



sind, einen enormen Zeitgewinn, da der Einsatzleiter die Daten der anwesenden Bergretterinnen und Bergretter einlesen kann und nicht mehr händisch ins System eintragen muss.“

## Ausweise auch für Bergrettungshunde

Eine Kärntner Besonderheit ist auch, dass die vierbeinigen Retter der Lawinen- und Suchhundestaffel eigene Ausweise haben. Was vielleicht auf den ersten Blick seltsam erscheint, macht durchaus Sinn, wie Lorenz Geiger, Lawinen- und Suchhundereferent der Bergrettung Kärnten, erklärt. „Die Hundeführer können damit nachweisen, dass ihr Vierbeiner ein Einsatzhund ist. Das ist wichtig etwa bei der Beförderung mit Seilbahnen oder auch bei der Unterbringung des Hundes auf Schutzhütten“, unterstreicht Geiger. So manche Gemeinde erlässt Einsatzhunden – sofern die Funktion eindeutig nachweisbar ist – auch die Hundesteuer. Angesichts des Aufwands, der für Ausbildung und Training eines Lawinen- und Suchhundes nötig ist, eine kleine Anerkennung ihrer Leistung. ❌

# T-Shirt, Cap und Haube

FOTOS PEAKZE®

Die Ausrüstung der Bergrettung muss ganz besondere Anforderungen erfüllen. Nur so können die Einsatzkräfte optimal ihrer Tätigkeit nachgehen. Gemeinsam mit PEAKZE®, einem Spezialisten für alpine Funktionsbekleidung, mit dem die Bergrettung Kärnten zusammenarbeitet, wurden in den vergangenen Monaten neue Bekleidungsteile entwickelt. Neu ist ein Merino-Shirt, das es als Kurzarm- und Langarm-Variante gibt. Es ist atmungsaktiv, schnelltrocknend, bietet optimalen Klimakomfort und hat einen ergonomischen Schnitt. Ergänzt wird das Shirt durch ein Baseball-Cap im Bergrettungsdesign, das aus 100 Prozent Baumwolle besteht. Ab Herbst gibt es eine neue Haube mit einem weichen Fleeceband auf der Innenseite. Alle Ausrüstungsteile sind rot, mit dem ÖBRD-Logo versehen und mit der bereits vorhandenen Bekleidung kompatibel. ❌

Ein neues T-Shirt und ein Cap ergänzen die Ausrüstung der Kärntner Bergrettung. Im Herbst folgt noch eine neue Haube.





# VORBEREITET SEIN

AUSBILDUNG UND PRODUKTE  
FÜR HÖCHSTMÖGLICHEN  
SCHUTZ



**TRAD 35 ÖBRD**



**MERINO FLEECE LIGHT  
FLEECE LIGHT TEC HOODY ÖBRD**



**MERINO SHIELD TEC  
PALA JACKET ÖBRD**



**MERINO SHIELD TEC  
PALA PANTS ÖBRD**

FOTO Hansi Heckmair





# Fixpunkt für Bergenthusiasten

Bereits im Oktober finden heuer Alpinmesse und Alpinforum in Innsbruck statt. Wissenswertes für alle, die sich im alpinen Gelände bewegen, und Vorträge von zwei außergewöhnlichen Bergsportlern stehen auf dem Programm.

FOTOS SIMON GIETL, TAMARA LUNGER, SIMON RAINER

Österreichs größte Bergsportmesse öffnet am 20. und 21. Oktober wieder ihre Pforten am Messengelände in Innsbruck. Nach dem Besucherrekord im November 2017 haben die Organisatoren die Messlatte für heuer noch höher gelegt. An den beiden Tagen wird allen Bergsport-Interessierten viel Know-how, Service und Information geboten. In Workshops wird außerdem wichtiges Wissen für den Sport im alpinen Gelände vermittelt. Die Themen reichen von alpiner Sicherheit über die „Kameradenrettung Gletscherspalte“, den Notruf im Gebirge, die Lawinenverschüttensuche bis hin zum Faszientraining für Bergsportler. Die Bergrettung Tirol informiert u. a. über „Alpine Notfallversorgung für jedermann“ und bietet einen Workshop für Klettersteiganfänger im Gschnitztal. Ein Highlight der Alpinmesse verspricht auch der neue Stand der Bergrettung Tirol zu werden.

## Vorträge von Spitzenbergsteigern

Wenn die Alpinmesse Innsbruck diesen Oktober wieder ihre Pforten öffnet, dann werden abermals zwei Persönlichkeiten des Bergsportes Samstag- und Sonntagabend die große Bühne betreten: Die beiden Südtiroler Alpinisten Tamara Lunger und Simon Gietl präsentieren ihre aktuellen Projekte und erzählen von vergangenen Abenteuern. „Unpredictable“ – „Unvorhersehbar“ betitelt Tamara Lunger ihren Vortrag am

Samstag, 20. Oktober, um 19 Uhr im Forum 2. Er führt vom Abstieg des Nanga Parbat im Winter über den Kangchenjunga in Nepal und Paragliding-Flüge in Nordindien bis zur extremen Kälte Sibiriens. Er handelt von Abenteuern und dem Unvorhersehbaren, vom Wetter, zwischenmenschlichen Beziehungen und Gefühlszuständen. Der Südtiroler Bergführer und Salewa-Athlet Simon Gietl bringt „Träume aus Stein“ mit zur Alpinmesse. Er erzählt am Sonntag, 21. Oktober, um 17 Uhr im Forum 2 von einer beeindruckenden Erstbesteigung 2017 mit Vittorio Messini am Shivling in Nordindien, von seinem Leben als Kletterer, den Beweggründen für seine Expeditionen und weiteren Erstbegehungen in Patagonien, Peru und seiner Heimat, den Dolomiten.

## Klartext beim Alpinforum

Im Forum 2 der Messe Innsbruck findet am Samstag, 20. Oktober, von 13 bis 17 Uhr das Alpinforum statt. Dabei treffen einander Alpinisten, alpines Führungspersonal und Rettungsorganisationen zum fachlichen Austausch. Das Themenspektrum ist dabei weit gestreut und reicht von der Versicherung am Berg im In- und Ausland inklusive Haftungsfragen bis hin zum Verarbeiten eines tödlichen Unfalls. Außerdem spricht ein verunfallter Eiskletterer „Klartext“. ❌

INFO

## ALPINMESSE INNSBRUCK

>> Samstag, 20. Oktober  
10:00 bis 19:00 Uhr

>> Sonntag, 21. Oktober  
10:00 bis 17:00 Uhr

## ALPINFORUM

>> Samstag, 20. Oktober  
13:00 bis 17:00 Uhr

Veranstaltungsort:

Messe Innsbruck  
Haupteingang Ost

Infos, Ticketpreise und Webshop:  
[www.alpinmesse.info](http://www.alpinmesse.info)

1 Tamara Lunger berichtet unter anderem von ihrer Expedition zum Kangchenjunga.

2 Die Alpinmesse als Besuchermagnet.

3 „Träume aus Stein“ stehen im Zentrum des Vortrags von Simon Gietl.



Bergsteigen und Wandern boomt. Auch bei Jüngeren ist Wandern inzwischen gesellschaftsfähig geworden.

# Hitzeferien am Berg

BERGRETTUNG KÄRNTEN, STEIERMARK, TIROL

Wandern und Bergsteigen boomt. Ein Trend, der durch hohe Temperaturen im Tal noch angeheizt wird.

TEXT CHRISTA HOFER FOTO ISTOCK/PIXELFIT

Spektakuläre Alpinunfälle sorgten für das entsprechende Medienecho. Doch wie schaut die Unfallbilanz für den Sommer 2018 aus? Eine Zwischenbilanz.

Wandern und Bergsteigen boomt. Immer mehr Menschen zieht es in die Natur und damit auch in die Berge. Heuer sorgten die hohen Temperaturen im Sommer für weitere Steigerungsraten. Damit verbunden ist auch die hohe Zahl an Einsätzen, die die Bergretterinnen und Bergretter in den vergangenen Wochen zu bewältigen hatten. Grund genug, eine kurze Zwischenbilanz zum Alpinsommer zu ziehen.

## Spektakuläre Unfälle

Wie Peter Veider, Geschäftsführer und Ausbildungsleiter der Bergrettung Tirol, erklärt, „gab es in Tirol bis Ende August nicht mehr Todesopfer als im Vorjahr. Waren es im Jahr 2017 noch insgesamt 41 Menschen, die während des gesamten Sommers in den Bergen tödlich verunglückten, so waren es bis Ende August 2018 knapp 30. Das ist aber immer noch eine erschreckend hohe Zahl.“ Spektakuläre Alpinunfälle, darunter Spaltenstürze, vermittelten dabei den Eindruck, dass die Opferzahl sogar noch höher sei. Schaut man sich die Unfallursachen an, so rangieren Stolpern und Ausrutschen in der Statistik ganz oben. „Die Hitze hat ihr Übriges getan. Viele überanstrengen sich, sind erschöpft, werden

unkonzentriert. Damit steigt dann das Unfall- und Verletzungsrisiko“, erläutert Veider. Um die Risiken am Berg zu minimieren, rät Veider zur entsprechenden Tourenplanung. Hier gebe es – trotz Informationskampagnen – immer noch Defizite. Unterschätzt würden vielfach auch die konditionellen Anforderungen am Berg.

## Flugunfälle und Klettersteig

Auch in Kärnten bewegen sich die Einsatz- und Unfallzahlen auf einem ähnlich hohen Niveau wie in den vergangenen Jahren. „Auffallend war jedoch, dass es im Sommer an besonders heißen Tagen weniger Einsätze gab. Die Seen, die wir in Kärnten haben, dürften dann doch verlockender gewesen sein als eine Wander- oder Bergtour“, schildert Gernot Koboltschnig, Öffentlichkeitsreferent in der Bergrettung Kärnten. „Wirft man einen Blick auf die Nationalität der in den Kärntner Bergen verunfallten Menschen, so waren 60 Prozent Österreicher, 20 Prozent Deutsche. Das liegt etwa im Durchschnitt der letzten Jahre. Bei den Trendsportarten Paragleiten und Klettersteiggehen gibt es viele Verunfallte aus dem Ausland. Hierbei scheint es einen regelrechten Tourismus zu geben“, berichtet Koboltschnig.

Schaut man sich die Einsatzschwerpunkte der Kärntner Bergrettung an, so musste sie häufig zu Paragleitunfällen oder in Klettersteige ausrücken. In Letzteren galt es, vorwiegend erschöpfte Personen zu bergen.

## Klarer Aufwärtstrend

Dass es einen Trend zum Bergsport gibt, stellt auch die Bergrettung Steiermark fest. „Der Bereich boomt – und zwar nicht nur das Wandern und Bergsteigen. Auch beim Mountainbiken und Paragleiten sehen wir klare Aufwärtstrends“, erläutert Michael Miggitsch, Landesleiter der Bergrettung Steiermark. Besonders gefragt bei den Bergenthusiasten sind die Dachstein- und Tauernregion, aber auch die Ramsau und Schladming, das Gesäuse und die Region um Mürzzuschlag. Auch Miggitsch ortet mangelnde Tourenplanung und Vorbereitung als häufige Unfallursachen. „Der Wetterbericht ist inzwischen schon sehr genau. Von einem Gewitter ‚überrascht‘ zu werden, sollte eigentlich nicht mehr möglich sein“, betont Miggitsch. Viele würden außerdem die Temperaturen am Berg falsch einschätzen. Sonnenschutz, richtig zu trinken und zu essen, würden immer wieder vernachlässigt. ❌

# Eine Gebirgstrage für den Mount Kenya

BERGRETTUNG TIROL

Die neue, leichte Einradtrage, die von der Bergrettung Tirol mitentwickelt wurde, erleichtert nun die Arbeit der Bergretter in Afrika.

TEXT UND FOTOS MATTHIAS HASELBACHER



Ab April dieses Jahres fuhr ich mit den beiden Brüdern Alex und Marc Brunner mit den Motorrädern von Norden nach Süden durch Afrika. Von Innsbruck bis Kapstadt. Aber was wäre so eine Reise ganz ohne ein bisschen Bergrettung?

Meine Ortsstelle Innsbruck hat eine lange gemeinsame Geschichte mit dem Mt. Kenya direkt am Äquator. Grund hierfür ist die „Interkontinentale Bergrettungsaktion am Mount Kenya“ von 1970. Der Mount Kenya ist ein Bergmassiv aus mehreren Gipfeln, die zwei über 5.000 m hohen Hauptgipfel Batian und Nelion sind sehr anspruchsvolle Bergtouren. Vor allem 1970, ohne jegliche Infrastruktur. Die beiden Innsbrucker Ärzte Gert Judmaier und Oswald Oelz bestiegen damals den Batian über die Nordwand. Beim Abstieg direkt unterhalb des Gipfels stürzte Gert Judmaier ab und zog sich einen offenen Unterschenkelbruch zu. Damals gab es keinerlei organisierte Rettung. Verzweifelt wandte sich Gerts Vater an den Leiter der Ortsstelle Innsbruck, Gerhard Flora. Das Undenkbare wurde wahr gemacht, eine Rettungsmannschaft der Tiroler Ortsstellen Innsbruck und Hall flog zum Mount Kenya und konnte den Verunfallten heil ins Tal bringen. Reinhold Messner griff das Thema auf und drehte den 2016 erschienenen Film „Still Alive – Drama am Mount Kenya“. Es wurde auch am Originalschauplatz gedreht und mit dabei war der damalige und heutige Bergretter der Ortsstelle Innsbruck, Walter Spitzenstätter.

Als man die unterstützenden Ranger fragte, wie man der Bergrettung vor Ort helfen könne, kam man auf eine Gebirgs- trage. Gerade war die neue, leichte Einradtrage der Bergret- tung Tirol vorgestellt worden und diese wurde versprochen. Die Finanzierung übernahmen die Filmproduktionsfirma, das Land Tirol und die Reinhold-Messner-Stiftung. Bei einer Ausschusssitzung kurz vor meinem Aufbruch nach Afrika kam dann die anfangs eher scherzhafte Frage, ob ich nicht am Mt. Kenya vorbeikommen würde, die Trage übergeben und eine Einweisung machen könne. Ja, warum eigentlich nicht? Ein Transport der Trage auf unseren Motorrädern fiel allerdings aus, also wurde ganz schnell eine Spedition gefunden, die die Trage von Innsbruck zu einem befreundeten Bergführer in Nanyuki brachte. Tatsächlich kam sie pünktlich und ohne die erwarteten Zollprobleme an.

### **Im Ranger-Lager auf 2.000 Metern Höhe**

Als wir den Mt. Kenya erreichten, waren wir schon über 30 Tage am Weg. Über Israel, Jordanien, in das korrupte und durch überbordende Bürokratie gelähmte Ägypten, durch die Sahara und den Sudan in das wunderschöne Äthiopien bis nach Kenia. Hier wurden wir durch den Leiter der Berg- rettung, George Ombuki, sehr herzlich empfangen. Das Ranger-Lager Naro Moru Gate liegt auf ca. 2.000 m. Es besteht aus einer lang gezogenen Ansammlung kleiner Häuser. Hier leben die Ranger mit ihren Familien, von hier starten Expedi- tionen und Rettungseinsätze. Zwischen den Häusern laufen

Waterbuck-Hirsche und neugierige Baboon-Affen herum. Wir wurden äußerst luxuriös im Gästehaus des Lagers unterge- bracht. Nach der Zeit in der Wüste und dem einfachen Reisen in Äthiopien eine echte Erholung im kühlen Bergklima. Als ich in Innsbruck gestartet war, hatte ich etwas Sorge, ich würde die Trage in irgendeinem Büro an jemanden übergeben, der keinerlei Ahnung von Bergrettung hat und mit der Trage nicht wirklich etwas anfangen kann. Umso größer die freu- dige Überraschung: Wir kamen genau zu einem jährlichen Medizinkurs für die Ranger und die Bergführer der privaten Bergsteigerbüros. Besser hätte man es nicht planen können!

### **ABCDE-Schema**

Im Kurs traute ich dann meinen Ohren nicht: Die Erstunter- suchung des Patienten streng nach ABCDE, die Diskussion, ob teure, modische Medizinprodukte, wie das Tourniquet oder QuikClot, im Bergrettungsdienst Sinn machen, die Vorzüge der Israeli Bandage – ich hätte genauso in unserem Tiroler Ausbildungszentrum im Jamtal sitzen können. Nach einer knappen Stunde Einweisung und Vorführung der Trage waren die Bergretter hellauf begeistert. Das System samt den Vorzügen wie Einrad und Rucksacktragegurten wurde sofort verstanden und die anschließenden Übungen liefen völlig selbstständig. Am Folgetag stand dann noch die offizielle Übergabe auf dem Programm, und auch der regiona- le Leiter des KWS, Simon Ngugi, hatte trotz des „Goldes“ auf seinen Schultern Ahnung. Als Offiziersanwärter hatte er hier die Bergrettung geleitet. Schnell wurde entschieden: Die Tiro- ler Gebirgstrage wird ab jetzt auf Shiptons Hut deponiert. Die Hütte liegt auf 4.200 m an einer der Haupttrouten zum Gipfel und die Kombination aus Trage und Einrad kann hier perfekt genützt werden.

### **Ein Höhepunkt der Reise**

Für mich war diese „Bergrettungstätigkeit“ ein Höhepunkt unserer Reise. Es tat einmal mehr gut zu sehen, dass wir nicht die Einzigen sind, die „Bergrettung“ können und dass es Bergretter gibt, die mit viel weniger Material und viel weniger Mitteln viel anspruchsvollere Aufgaben bewältigen müssen. Sechzig Tage später und nach insgesamt 18.000 Kilometern kamen wir heil am Kap der Guten Hoffnung an.

Wer mehr über unsere Reise wissen will, kann gerne auf unse- ren Blog schauen:

[www.ridingforhome.com](http://www.ridingforhome.com)

Wer selbst mit dem Gedanken spielt, durch Afrika zu reisen, kann sich gerne auch direkt bei mir melden:

[matthias.haselbacher@bergrettung.at](mailto:matthias.haselbacher@bergrettung.at) ✉

- 1 Matthias Haselbacher, ÖBRD-Bun- desarzt, fuhr gemeinsam mit zwei Kollegen mit dem Motorrad von Innsbruck nach Kapstadt.
- 2 Offizielle Übergabe der Gebirgs- trage im Mt. Kenya National Park durch Matthias Haselbacher.
- 3 Die Trage soll die Arbeit der Berg- retter am Mt. Kenya erleichtern.



## BINDI

---

Urban, aktiv,  
immer bereit zum Ausgehen

**Ultraleichte und aufladbare Stirnlampe zum Urban Running.**

Die kompakte BINDI mit einem Gewicht von nur 35 Gramm sollte jeder Läufer mit dabei haben - zum Sehen und Gesehenwerden. Die leistungsstarke, schnell aufladbare Lampe ist ideal zum Laufen in der Stadt. Ihr schmales, schnell anpassbares Kopfband bietet mehrere Befestigungsmöglichkeiten. 200 Lumen.  
[www.petzl.com](http://www.petzl.com)

# Der Unfall am Klettersteig – aus wissenschaftlicher Sicht

BERGRETTUNG TIROL

In einer Studie untersuchten Mediziner der Universitätsklinik Innsbruck Unfälle auf Klettersteigen. Eine Zwischenbilanz.

TEXT MATTHIAS HASELBACHER FOTOS MARTIN GURDET, ISTOCK/MAKASANA



Einsätze auf Klettersteigen gehören für uns Bergretter zum täglichen Brot. Meist unter großem Medieninteresse werden sie schnell publik. Ähnlich wie bei den Lawinenunfällen kann so schnell der Eindruck entstehen, es würden unglaublich viele und vor allem viele schwere Unfälle auf unseren Klettersteigen geschehen.

- <sup>1</sup> Wer sicher am Klettersteig unterwegs sein will, muss die Technik beherrschen und entsprechend fit sein.
- <sup>2</sup> Die Tabelle zeigt die Unfallursachen, die zu Einsätzen der Bergrettung geführt haben.

Wir entschieden uns an der Universitätsklinik Innsbruck in einer gemeinsamen Forschungsarbeit der Anästhesie und der Unfallchirurgie, die Unfälle auf Klettersteigen in Tirol innerhalb von sechs Jahren zu erfassen und wissenschaftlich nachzuuntersuchen. Die Arbeit läuft noch, aber erste Daten konnten wir bereits auf der Bergrettungsärztetagung letzten Herbst präsentieren.

## 467 versorgte Personen

In der Zeit von 2010 bis 2016 wurden 340 Einsätze mit 467 versorgten Personen auf Klettersteigen in Tirol erfasst. Die Frage, ob das nun wenig oder viel ist, kann wissenschaftlich

nur schwer beantwortet werden. Man muss diese Zahl an Einsätzen immer im Verhältnis zur Zahl an Klettersteiggehern insgesamt sehen. Bei Pistunfällen ist diese Gesamtanzahl an Sportlern über die Menge der verkauften Liftkarten recht genau benennbar. Sobald der Bergsport aber individueller wird und ohne verkaufte Tickets auskommt, wie beim Skitourengehen oder auf Klettersteigen, kann man eine Gesamtanzahl an Personen nur ganz grob oder gar nicht schätzen. Subjektiv, also vom unwissenschaftlichen, persönlichen Eindruck ausgehend, ist die Anzahl an Einsätzen für die Masse der Touristen, die über unsere Klettersteige gehen, eher gering. Die erfassten Patienten können wir aber genau nachuntersuchen.



”

Klettersteiggehen darf nicht  
als Klettern für jedermann  
,verniedlicht' werden.

”

Matthias Haselbacher  
Medizin-Referent des ÖBRD

### Zwei Hauptunfallursachen

Von elf Gründen, warum Klettersteiggeher einen Bergrettungseinsatz ausgelöst haben, stechen zwei besonders hervor: Fast die Hälfte der Einsätze (42 Prozent, 194 Personen) betrafen erschöpfte, unverletzte Personen. Die nächstgrößere Menge sind etwa ein Viertel Verletzungen durch „Sturz, Stolpern, Abgleiten“ (23 Prozent, 109 Personen). Im Gebiet meiner Ortsstelle befindet sich mit dem „Innsbrucker Klettersteig“ ein klassisches Beispiel: Zum Einstieg des Klettersteiges kommt man sehr leicht mit der Gondel, der Klettersteig ist nicht besonders schwierig, aber lange und sonnenexponiert. Die angegebenen Zeiten sind für einen Bergsteiger schaffbar, aber knapp kalkuliert. Immer wieder wird er fälschlicherweise als Beginner-Klettersteig gewählt. Unerfahrene Bergwanderer kommen zu spät weg, schaffen die vorgegebenen Zeiten nicht, hetzen sich umso mehr und erschöpfen sich. Oder lassen sich Zeit, kommen nach der letzten Fahrt zur Mittelstation der Gondel und missbrauchen dann Notruf und Bergrettung als Taxi-Unternehmen (diese Einsätze bei Zu- und vor allem Abstieg vom Klettersteig sind in unserer Studie nicht als „Klettersteiginsätze“ erfasst).

### Medizinische Gründe

Von 467 geretteten Personen benötigten nur 197 eine medizinische Versorgung. Nun geht es darum, diese medizinischen Gründe weiter zu untersuchen. Es gibt die Sortierung in Leicht- und Schwerverletzte, wie sie die Alpinpolizei verwendet. Hier gilt als Schwerverletzter, wer länger als 24 Stunden stationär im Krankenhaus bleiben muss. In der untersuchten Zeit gab es 105 Leichtverletzte (63 Prozent), 30 Schwerverletzte (18 Prozent) und 17 Tote (10 Prozent). Bei den Schwerverletzten verletzten sich drei Viertel der Patienten durch einen Sturz, Stolpern oder Abgleiten (23 Patienten, 77 Prozent), 5 Patienten wurden durch Steinschlag verletzt (17 Prozent). Bei den tödlichen Unfällen stürzten 12 ab (71 Prozent), 11 der Verstorbenen waren dabei ungesichert am Klettersteig. Es gab nur einen gesicherten Klettersteiggeher, der aufgrund von Materialversagen in den Tod stürzte. Die fehlende Anzahl der am Klettersteig tödlich Verunglückten starb aufgrund internistischer Gründe (z. B. Herzinfarkt).

### Schwierigkeitsgrade und Unfälle

Klettersteige werden in fünf Schwierigkeitsstufen eingeteilt, von A – leicht bis E – extrem schwer. Der Großteil der Unfälle mit Schwerverletzten geschieht auf Klettersteigen der Schwierigkeit C bis D (23 Personen, 77 Prozent). Wenn man daraus schließen würde, dass dies die gefährlichsten Klettersteige sind, wäre dies ein falscher Schluss. Die meisten Klettersteige sind in diesen mittleren Schwierigkeitsstufen und auf diesen Klettersteigen gehen die meisten Bergsteiger. Man müsste die Zahl der Verunfallten also wiederum in das Verhältnis zu allen Benützern dieser Klettersteige setzen. Da wir das nicht können, sind diese Zahlen also mit Vorsicht zu genießen.

### Verletzungsmuster

Welche Verletzungen erleiden Patienten am Klettersteig? Es überwiegen Verletzungen der Beine (60 Prozent bei den Schwerverletzten, 50 Prozent bei den Leichtverletzten), gefolgt von Verletzungen der Arme (24 Prozent bei den Schwerverletzten, 38 Prozent bei den Leichtverletzten), nur 6 Prozent erlitten eine lebensbedrohliche Mehrfachverletzung (Polytrauma) und bei allen Patienten fanden wir keine Verletzung der Wirbelsäule.

Aus unseren vorläufigen Daten können wir Folgendes schließen:

- Das größte und vermeidbarste Problem am Klettersteig ist die mangelhafte Vorbereitung. Erschöpfung ist der Hauptgrund für Einsätze an Klettersteigen.
- Am Klettersteig verletzt man sich bei Stürzen durch den Kontakt mit der Felswand. Der berühmte Sturz in das frei hängende Seil mit einer Überstreckung der Wirbelsäule nach hinten existiert nicht. Dies haben auch schon andere Studien bei Kletterern gezeigt.
- Klettersteigsets sind wie Sicherheitsgurte im Auto. Sie verhindern keine Verletzung, aber sie retten Leben. Der Sturz ins Klettersteigset endete bei 80 Prozent mit einer Verletzung, aber der Sturz ohne Klettersteigset endete zu 69 Prozent tödlich.

### Erstes Resümee

Was können wir als Bergretter daraus lernen? Das Wichtigste sind Aufklärung, korrekte Routen- und Zeitbeschreibungen und ein Eingrenzen der „Verniedlichung“ von Klettersteigen als Klettern, das für jedermann möglich ist. Weiterhin konsequentes, lückenloses Sichern am Klettersteig. Gerade als guter Alpinist ist man hier gefährdet, aufgrund der Erfahrung und des klettertechnischen Könnens zum schlechten Vorbild zu werden. Aber auch auf die Bauart von Klettersteigen muss geachtet werden: Zu lange Hakenabstände sind bei Stürzen gefährlich, aber zu enge Hakenabstände führen zu mühsamem, häufigem Umhängen und damit zur Gefahr, dass die Klettersteiggeher sich weniger oder schlampiger einhängen. Und damit steigt die Gefahr für einen tödlichen Sturz deutlich.

Zur Person: Matthias Haselbacher ist Arzt und Medizin-Referent im Bundesverband des Österreichischen Bergrettungsdienstes. ✘





# Einsatzschwerpunkt Schlossberg

Von Mai bis August mussten die Bergretter der Ortsstelle Bad Eisenkappel bereits acht Mal ausrücken, um Klettersteiggeher zu bergen.

TEXT GERT HOFMAN, GERNOT KOBOLTSCHNIG FOTOS ERNST KOPANZ

Im Rahmen einer Übung wurden vier spezielle Standplätze eingerichtet, die die Bergungsarbeiten im Klettersteig erleichtern sollen.

Der Klettersteig auf den Schlossberg in Griffen wurde erst Anfang Mai 2018 eröffnet. Die einzig mögliche Routenführung erlaubte „nur“ die Errichtung eines schwierigen Klettersteiges, der offiziell mit dem Grad „E“ eingestuft wird. Der Betreiber sorgte daher von Beginn an dafür, dass in geeigneter Weise auf diesen Umstand hingewiesen wird. Auch online findet man dazu in verschiedenen Foren dezidierte Warnhinweise. Gleich beim Einstieg befindet sich auch eine Infotafel mit Topo, einer verbalen Beschreibung der Problemstellen, aber auch mit Hinweisen zu Umkehr- und Ausstiegspunkten. Trotzdem mussten die Bergretter der Ortsstelle Bad Eisenkappel bereits acht Mal ausrücken, um in Summe neun Personen aus ihrer Notlage zu retten.

**Erschöpfung als Alarmierungsgrund**  
Verletzungen spielten bisher glücklicherweise eine untergeordnete Rolle. Es war primär die Erschöpfung, warum Klettersteiggeher nicht mehr weiterkommen. Die Erschöpfung ist nicht so sehr auf die Schwierigkeit einer Schlüsselstelle zurückzuführen, sondern viel mehr auf die langen und kräfteaufwendenden C/D-Passagen sowie auf die Exposition des Klettersteiges, wo die Sonne vom späten Vormittag bis zum Abend „hineinknallt“. Auch wenn um Hilfe rufende Klettersteiggeher unverletzt hängen bleiben, ist für die Bergretter absolut Eile geboten. Durch das Hängen im Klettersteiggeschirr ist die Durchblutung eingeschränkt und damit gibt es in Kombination mit der Hitze und dem Flüssigkeitsmangel eine akute Kollapsgefahr.

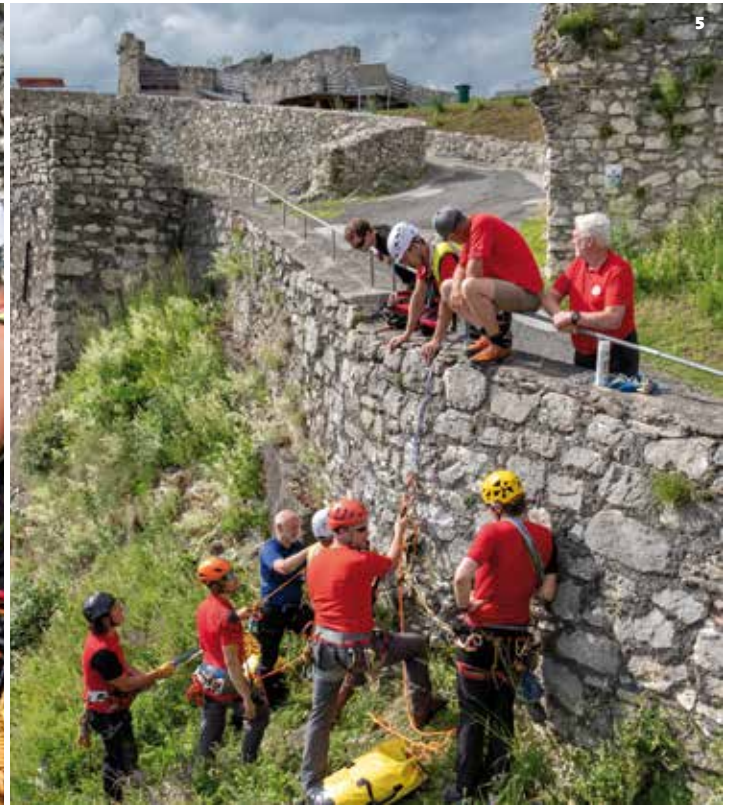


- 1 Standplatzbau im alten Gemäuer.
- 2 Blick vom Klettersteig hinunter nach Griffen.
- 3 Im Rahmen der Übung wurden Standplätze eingerichtet, die die Einsätze erleichtern sollen.
- 4 Üben unter Zeitdruck.
- 5 Nicht gerade übliches Bergrettungsareal: Das Gelände am Schlossberg ist trotzdem fordernd.
- 6 Bei der Schlossbergsgenke wurde ein Ausrüstungsdepot eingerichtet.



### Standplätze und Ausrüstungsdepot

Im Rahmen einer Übung wurden daher vier optimale Standplätze eingerichtet, von denen man mit zwei 200 Meter langen Statikseilen die wichtigsten Stellen im Klettersteig erreicht. Auf dem Gipfelplateau des Griffner Schlossberges wurde bei



der Schlossbergschenke ein Ausrüstungsdepot eingerichtet. Damit sind alle erforderlichen Rettungsgeräte vor Ort und die Bergretter müssen für einen Einsatz nicht erst in die doch etwa 35 Kilometer entfernte Ortsstelle fahren. Auch die Alpinpolizei hat Zugang zum Einsatzmaterial und somit kann eine optimale Versorgung des Griffner Klettersteiges gewährleistet werden.

## RESCUE 3 TEAM . AT



Ihr Komplettausstatter in der Notfall-Medizin, Ersten Hilfe, Arbeits- & Warnschutzbekleidung sowie bei Sicherheits- & Arbeitsschuhen.

5671 Bruck/Glstr. | Austria | Glocknerstraße 58b  
Tel. +43 (0)6545 20030 Fax +43 (0)6545 60534  
e-Mail: office@rescue3team.at

[www.rescue3team.at](http://www.rescue3team.at)

Öffnungszeiten:

Mo - Fr: 9.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr  
Sa: 9.00 - 12.00 Uhr sowie nach tel. Vereinbarung



### Bergung nur nach unten

Die bisherige Praxis hat gezeigt, dass ein Einsatz mit einem gut eingespielten 3er-Team zu bewältigen ist – vorausgesetzt, dass die zu bergende Person nicht schwer verletzt ist. Die Rettung erfolgt ausschließlich von oben durch Abseilen, wobei die Einschätzung bzw. die Auswahl des optimalen Standplatzes vom Wandfuß (Kreisverkehr in Griffen) aus erfolgt. Das spart für die Rettung kostbare Zeit.

Eine besondere Herausforderung bei den Einsätzen am Schlossberg-Klettersteig war die Unfallzeit. Denn die Bergretter wurden in fünf der acht Vorfälle unter der Woche zu Einsätzen gerufen. Die „Klienten“ der Bergrettung waren durchwegs in einem Altersbereich von 50 plus und stammten zum Teil auch aus anderen Bundesländern bzw. waren von nicht österreichischer Nationalität. Das ist offensichtlich auch ein Hinweis darauf, dass es so etwas wie einen Klettersteigtourismus gibt. ❌





NEUES  
MODELL

BESTE QUALITÄT & INDIVIDUELLES DESIGN

Spezialist für Funktionsbekleidung im alpinen Profibereich.

EMPFOHLEN VON:



AGENTUR Martin Schall GmbH  
Saalachstraße 92  
5020 Salzburg / Austria

[www.peakzero.at](http://www.peakzero.at)



# Am höchsten Punkt Sibiriens

BERGRETUNG SALZBURG



Claudia Hutticher hat schon 6.000er in Südamerika, Nepal und Indien bestiegen. Im Vorjahr war ihr Ziel der höchste Gipfel Sibiriens: der 4.506 Meter hohe Belukha.

TEXT DANIELA PFENNIG FOTOS CLAUDIA HUTTICHER, CHRISTIAN NEDOMLEL



„Von einer Expedition nach Nepal können heutzutage schon viele erzählen. Wir wollten etwas Einzigartiges erleben und eine außergewöhnliche Besteigung schaffen“, berichtet Claudia Hutticher.

Für die Bergrettungsfrau der Ortsstelle Salzburg, ihren Freund und Bergrettungsmann Roland Schimpke sowie ihre Freunde und Bergrettungskollegen Sabine und Christian Nedomlel war bald klar, dass es diesmal nach Sibirien gehen sollte. Das Ziel lag auf der Hand: der höchste Berg im Altaigebirge nahe der Grenze zu Kasachstan. Speziell vorbereitet haben sich die vier Bergsteiger, die ständig in der Natur und in den Bergen unterwegs sind, nicht. Neben dem Rennradfahren und Mountainbiken machten sie vor der Abreise vermehrt Bergtouren – so gut es die Vollzeitjobs eben zuließen.

#### „Es war eine Schlepperei“

Ungewöhnlich war nicht nur die Gegend: „Dort gibt es keine Träger und man wird nicht bekocht. Wir mussten unsere Zelte, Schlafsäcke, Essen und den Kocher sowie die ganze Bergausrüstung selbst tragen. 15 Kilo kamen pro Person an Gepäck zusammen. Das war schon eine fordernde Schlepperei. Weit weniger zehrend war diesmal die Höhe“, erinnert sich Hutticher.

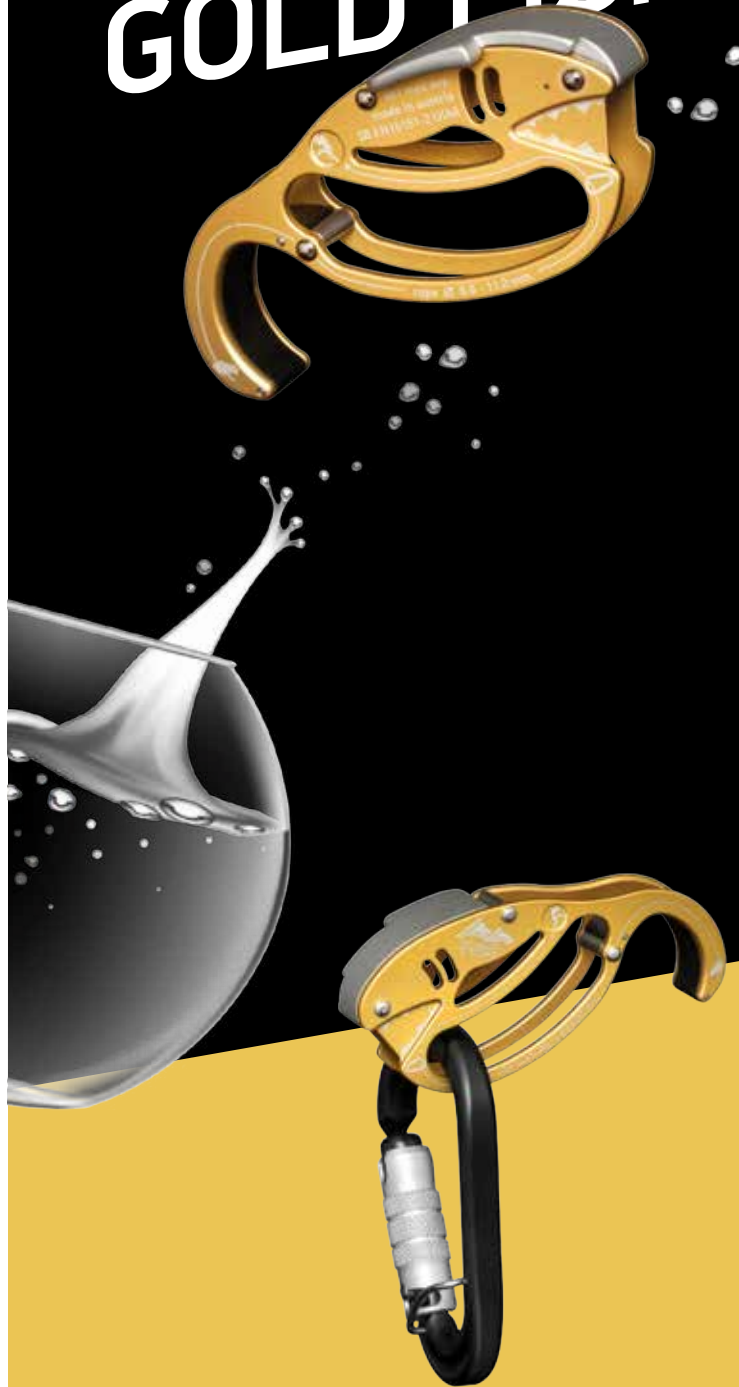
#### Kaum Infrastruktur vorhanden

Knapp drei Wochen dauerte die Reise inklusive der Flüge. Ausgangspunkt der Expedition war ein kleiner Ort in Sibirien: Tjungur Gorno. Von dort aus ging die vierköpfige Gruppe sechs Tage ohne jede Infrastruktur – abgesehen von den alten „Tonnen“ und einer erst kürzlich erbauten Hütte, etwa eine Stunde vom Basislager entfernt – bis zum Gipfel. „Gott sei Dank bei recht gutem Wetter.“ Nach den ersten drei Tagen erreichten sie das Basislager Lake Ak-kem auf rund 2.000 Metern, das wunderschön an einem See liegt. „Eigentlich hatten wir für diese Strecke vier Tage eingeplant. Es ergab sich aber für uns unerwartet die Gelegenheit, mit russischen Unimogs quer durchs Gelände zu fahren, zwei Pässe zu überqueren und somit einiges an Zeit und Energie zu sparen“, erzählt Hutticher. Im Basislager knüpften die vier viele Kontakte zu Einheimischen, lernten die Offenheit der Russen kennen und ließen es sich nicht nehmen, im 14 Grad kalten Wasser zu baden.

„Die Infrastruktur in Russland kann man mit jener bei uns in Österreich nicht vergleichen. Dort ist man nur

**AUSTRIALPIN**  
TIROL

# GOLD FISH



AUSTRIALPIN.AT

GOLD FISH Autotuber im Set mit HMS RONDO Autolock Selfie mit robustem Hard Coat™ Finish für vielfach längere Lebensdauer.



- 1 Auf dem Weg zu Lager 1, Anstieg in einem Tal noch im unteren Bereich mit Blick auf den Gipfel des Belukha.
- 2 Spuren bei der Gletscherüberquerung nach der ersten Steilstufe kurz vor einem Anstieg Richtung Lager 2.
- 3 Zeltleben: Basislager Lake Ak-kem mit Blick auf die Doppelgipfel des Belukha (links vorne Roland Schimpke).
- 4 Erste Steilstufe auf dem Weg zum Lager 2 am Fixseil.
- 5 Die beiden Zelte, eingegraben im Lager 2 auf ca. 3.800 Meter.
- 6 Am Gipfelplateau: Christian und Sabine Nedomlel, Claudia Hutticher und Roland Schimpke (von links).

auf sich gestellt. Es gibt – abgesehen von zwei Ausnahmen – nicht einmal kleine Hütten, in denen man bei Schlechtwetter kurz einkehren kann: In einer von einem russischen Bergsportverein gebauten Hütte kann man Getränke kaufen und in einer ehemaligen Militär-Wetterstation, wo heute ein Einsiedler wohnt, wurde eine ‚Tonne‘ für Wanderer eingerichtet. Dort kann man sich hineinsetzen und sich etwas kochen. Es ist gemütlich, kostet nichts, ist aber dementsprechend unordentlich und auch nicht sauber“, beschreibt Hutticher.

### Gefährlich und fordernd

Am nächsten Tag verlangten riesige Felsblöcke und Gletschermoränen auf dem Weg zum Lager 1 („Tomskie Natschjevki“) auf etwa 3.000 Metern Seehöhe den Bergsteigern viel ab. „Dieses Stück war für mich persönlich durch das Gepäck am anstrengendsten“, bemerkt Hutticher. Der zweite Tag des Aufstiegs führte sie über Gletscher und mit Steigeisen und Pickel eine rund 300 Meter lange Steilflanke entlang an Fixseilen zu Lager 2 (etwas oberhalb des „Berelskoje-Plateaus“). Dabei erschwerten der Nebel im oberen Gletscherbereich und das Fehlen von Spuren aufgrund der vorausgegangenen Schneefälle die Spurfindung über einige Gletscherspalten. Das Zelten auf über 3.800 Metern im Sturm blieb ihr auch in besonderer Erinnerung. Nach massiven Schneefällen in den Tagen davor war aber endlich wieder ein Aufstieg möglich, doch der Schnee stand ihnen bis zu den Knien. „Das Spuren war sehr, sehr anstrengend. Wir mussten uns dabei abwechseln. Auch die Lawinengefahr war teilweise groß. Deshalb haben wir eine andere Route gewählt als geplant. Wir haben sogar überlegt, ob ein Aufstieg überhaupt möglich ist, doch das gute Wetter und die sichere neue Aufstiegsvariante haben uns überzeugt“, führt Hutticher aus. Auf der letzten Steilstufe von circa 400 Metern hat sich die Gruppe am Seil gehend selbst gesichert. Und dann war es endlich so weit: Sie standen am 4.506 Meter hohen Gipfel des höchsten Berges in Sibirien.

Nach einer weiteren Nacht im Lager 2 brauchte die Salzburger Gruppe für den Abstieg zum Basislager zwölf Stunden. Das Resümee: „Von unten bis oben und wieder zurück die gesamte Ausrüstung und Verpflegung über riesige Felsblöcke, Schneefelder und Steilstufen zu schleppen, war für uns alle die größte Herausforderung. Aber es hat sich in jeder Hinsicht ausgezahlt“, so Hutticher.

### Gipfel als Verbotzone

„Vor Ort beim Lake Ak-kem muss man – zusätzlich zum Visum für Russland – noch eine vorab beantragte ‚Genehmigung‘ vorlegen bzw. sich registrieren lassen, damit man überhaupt ins Basislager und auf den Berg hinaufgehen darf“, weiß die passionierte Bergsteigerin. Aber: Offiziell ist das Betreten des Gipfels verboten, „weil ein Teil der Route über den Gletscher führt, der eigentlich in Kasachstan liegt“, so Hutticher. Und: Es ist dort nicht selten, dass das Begehen von Bergspitzen mit Verboten belegt wird, da solche Naturmonumente kulturelle und spirituelle Heiligtümer darstellen, die für die nächsten Generationen bewahrt werden sollen. Deswegen halten sich auch viele Russen in dieser



„heiligen“ Region auf. „Die gesamte mystische Gegend und der heilige Berg Belukha waren spannend und haben mich auf dieser Reise sehr beeindruckt“, betont Hutticher, der es nicht nur um Gipfelsiege, sondern auch um das Kennenlernen von Land, Leuten und Kultur geht. „Obwohl die kasachische Regierung immer wieder Hubschrauber um den Berg kreisen lässt, die Fotos vom Gipfel machen und damit dokumentieren, dass Bergsteiger von russischer Seite auf ‚ihren‘ Berg gegangen sind und sich viele Bergsteiger nicht an die Regeln halten, schreckt das nicht wirklich ab“, ergänzt sie. Nicht unerwartet waren die Salzburger nicht alleine auf dem Berg: Im Basislager trifft man auf viele russische (Zelt-) Urlauber und Schulklassen. Am Berg selbst sieht man fast ausschließlich russische Bergsteiger. Eine Gruppe erzählte ihnen sofort, dass vor Kurzem drei Tiroler dort waren – eine echte Besonderheit!

#### Gut zu wissen

Allen, die eine ähnliche Expedition planen, rät Claudia Hutticher, sich „eine russische Agentur zu nehmen, da man die Sprache nicht versteht und nicht einmal die Schriftzeichen lesen kann“. Ihre Gruppe war mit einem Bergführer und dem Agenturchef, der selbst einmal auf diesen Berg gehen wollte, sowie mit einem russischen Dolmetscher unterwegs. Hinaufgegangen sind sie dann aber selbstständig. Außerdem können – so Hutticher – Einheimische das Wetter besser einschätzen: „Bei Stürmen in der Höhe kann man so auch kleinere Touren machen und man muss auch wissen, dass dort nach einer Stunde Starkregen wieder Bergsteigerwetter sein kann.“ ❌

#### INFO

##### Zur Person

Claudia Hutticher absolvierte in zehn Jahren als aktive Bergrettungsfrau der Ortsstelle Salzburg über 60 Einsätze, war bis 2017 Finanzreferentin und Präsidiumsmitglied des Bundesverbandes des Österreichischen Bergrettungsdienstes und ist nach wie vor Pressereferentin des Bezirks Flachgau/Tennengau der Landesorganisation Salzburg sowie der Ortsstelle Salzburg und dort auch Vorstandsmitglied.



**MAMMUT**  
SWISS 1862



WHEN TIME IS  
YOUR ENEMY,  
FAST IS  
YOUR FRIEND.

LAWINENRETTUNG AUF EINEM NEUEN LEVEL

POWERFUL. EASY. FAST. – DAS NEUE BARRYVOX® S.

NACHHALTIG VERANLAGEN -  
DA WÄCHST DAS  
GUTE GEWISSEN.



**BKS Bank**